

Fadenlauf

Fadenlauf

Dokumentation der Bachelorthesis

von Lisa Kirschenbühler

Mentorat Praxis: Theres Roth-Hunkeler und Ute Appel

Mentorat Theorie: Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle

Hochschule der Künste Bern 2013

Textil kommt in Text vor

Ausgangslage, Suchen, Eintauchen

Zum Schneiden angesetzt

Wir spinnen Seemannsgarn und Ideen.

Wir verlieren ständig den Faden und sind immer auf der Suche nach einem bestimmten:

Dem roten Faden, der uns Orientierung gibt und den Weg aus dem Labyrinth spinnt.

Jedes Leben hängt an einem Faden, manches an einem dünneren wie ein anderes.

Wir wickeln unsere Gedanken, Ideen und Kopfbilder auf Spulen auf und legen sie in ein Nähkästchen ab um später daraus zu plaudern.

Und dann verstricken wir sie in Schwierigkeiten und komplizierten Mustern.

Und wenn der Knopf zu gross wird und die einzelnen Garne so miteinander verknotet, verfilzt und verstrickt sind, dass wir sie nicht mehr auseinander halten können, greifen wir zur Schere.

Wir waschen rein, bis die Farbe verblasst.

Text ist von seiner Wortherkunft abgeleitet ein Geflecht, ein Gewebe.

Feuer machen und Garn herstellen konnten wir schon sehr früh. Die Technik der Garngewinnung ist eine der ältesten und längst bekannten unserer Geschichte. Wie Feuer machen gehört diese Technik zu essenziellen Erkenntnissen unserer Vorfahren.

Es ist somit gut nachvollziehbar, dass der Faden immer wieder Bestandteil von Mythen, Märchen, Sagen und Erzählungen sowie einer Reihe von Sprichworten ist. Genau hier setzt meine Bachelorthesis an.

Luftmasche

Annäherung an meinen Odradek/die fadenscheinigen Untermieter:

Ich starre auf den Fadenbüschel, der auf meinem Nachttisch liegt - gerade habe ich doch Staub gesaugt.

Davon liess er sich offensichtlich nicht beeindrucken. Er ist untergetaucht und hat gewartet. Nun hat er sich ein neues Plätzchen gesucht und verharrt dort. Oft wechselt er in der Zwischenzeit, wenn er untertaucht, seine Gestalt. Farbe und Chaos sind dann anders geordnet.

Der Fadenbüschel auf meinem Nachttisch ist mehrheitlich schwarz und ganz fein, sehr zerbrechlich und wage. Ich glaube, er ist mir letzte Nacht aus dem Kopf entwischt. Er war flink, denn die Tür war nur einige Sekunden lang offen, als ein Traum aus- und einging. Ich traue mich nicht ihn zu fragen, was er da tut oder auf wen er wartet. So konzentriert und ohne einen Mucks sitzt er da, sieht aus, als wäre er auf der Lauer.

Seine düstere Gestalt beunruhigt mich, so nahe an meinem Kopf, so kurz vor dem Einschlafen.



Stichwörter

Am Anfang ist der Rest.
Ich sammle Wörter aus Mythen, Märchen und dem Fachvokabular.
Sie sind aus ihrem Kontext heraus geschnitten, Reste entstehen.

Märchen:	Fachvokabular:	Universalnadel
		Durchziehnadel
Löwenprinz und Strickliesel	Stoff	Zwickel
Rumpelstilzchen	Gewebe	Zwirn
Dornröschen		Mitbringsel
Des Kaisers neue Kleider	Knötchenstich	Unterspule
Das tapfere Schneiderlein	Wickelstich	Stopfgarn
	Vorstich	
	Rückstich	Schulternaht
Mythen:	Kräuselstich	Armkugel
	Zierstich	Handrad
Schicksalsspinnerinnen	Doppelter Steppstich	Hohlbeinstich
Labyrinth	Hexenstich	Hosenbund
Arachne	Schlingstich	Nadelkopf
Philomena	Blindstich	Halslinie
		Fingerhut
Sprichwörter/Redewendungen:	Abstich	Handschuhfabrik
	Strich	Falte
Etwas nach Strich und Faden tun	Schuss	
Da beisst die Maus keinen Faden ab	Schnittkontur	Spuler
Alles über den gleichen Kamm scheren	Stossband	Nahttrenner
Fäden knüpfen	Stossnaht	Greifer
Scher dich zum Teufel	Abnäher	Stofftransporteur
Nichts als Scherereien	Stoffbruch	
Immer den gleichen Faden spinnen		Rüsch
Am gleichen Strang ziehen	Bindung	Schleife
Den Faden wieder aufnehmen	Fadenschar	Luftmasche
Den Faden verlieren	Fadenkreuz	
Etwas aus dem Ärmel schütteln	Zwillingsnadel	Brockenhaus-Atmosphäre
Jemandem etwas abknöpfen	Schnittmuster	Vergangenheit
Gut betucht sein	Fadenzahl	Bruchkante
Blau machen		Blindstichfuss
Dumm aus der Wäsche schauen		Stütznaht
Schmutzige Wäsche waschen		
Jemandem an die Wäsche gehn		



Gewebe

Gehoben, gesenkt:

Ich webe Worte zu Sätzen. Ich verwebe Wörter zu Stoffstücken.

Ein Wort, eine Kette, ein Schuss. Gehoben, gesenkt im Rapport.

Ich hebe Wörter über andere, ich senke Wörter unter anderen durch.

Wörter und Bedeutungen verdecken sich, überlagern sich.

Bedeutungen verknoten sich und ein Gewebe entsteht.

OPT
SPINNE
KNOTEN
DEN
AM
WICH
ST
ZUM
SINTHELEGE
AUS

UMHÄNGEN
DIE
VERWANDT
SPINNEN
DAUERHAFT
AUFBAUEN
ZUSÄTZL.
AUS

SCHAFEN
IM
NADLEN
DOPPELTEN
Dauerhaft
DAS
ENTWICKELN
SCHNITT
DEIN

DEID
KOPF
STAPTELN
DEER
PATTEL
TRAMPOLIN
ENTWICKELN
IST
KNOPFEN

STILLSCHNITT
FRAGEN
STRECKEN
DEER
LIEFERN
REISEN
RISIKO
PLÄNE

AUS
DU
VERZÄHLEN
ORION
STRECKEN
UMWÄRT
ABGEBEN
AM

KUNST
DIE
NITZ
ZUKUNFT
MEINE
PAUSE
KUNST
ABGEBEN
AM

ICH
DEER
SPINNE
IM
DISKON
GRÜNDEN
MOMENT

DIE
SPALE
FILM
IM

VERSONNEN
KOPF

DEER
DIESEN

WÄRTEN

Weben, Schneiden, Verknüpfen

Stichwörter sind das Ausgangsmaterial. Ich verknüpfe sie miteinander und schreibe daraus Texte.

Mit den Händen bügelst du die Schnittkontur in meinem Gewebe weg
nur die Stosnaht bleibt blass sichtbar auf der Haut.

Dem Schneiderlein wurde die Armkugel abgeknöpft. Auf den Haderlump ist seit heute eine Fangnadel ausgesetzt. Jemand hat beobachtet, wie sie im Nahtschatten davon rollte. Das Schneiderlein bemüht sich den Fadenlauf wieder aufzunehmen und läuft dabei in den offenen Fingerhut. Aus dem Zickzackstrich im Schnittmuster will es die Fadenzahl lesen, doch es gelingt ihm nichts Anderes als Luftmaschen. Sein Nadelkopf ist verhakt. Die Maus sucht den Faden in der Kellerfalte. Dort begegnet sie jedoch nur dem Knecht. Der Blindstichfuss des Spulenbocks ist verknötet.

Dornröschen und Strickliesel reiten auf dem Spulenbock davon auf der Flucht vor verflixten Hexenstichen und auf der Suche nach dem tapferen Schneiderlein über die Rüschen des Landes.

Die Spule ist verhakt,
die Gedanken nicht regelmässig aufgewickelt.
Das Eigenleben der Spulen,
ein Gewirr aus verschiedenen Stücken.
Verwickelt, verknötet, verfilzt.
Unterschiedlich dicke Garne. Ohne Anfang und ohne Ende.
Den Anfang des roten Garnes in der Hand.
Nicht loslassen.

Verflixt, der Tatendrang ist zugenäht.

Sag, wo kann ich Tatendrang kaufen?

Klartext unverbindlich heften.

Ich muss mein Knopfloch sortieren,

mit synthetischer Schneiderkreide Pläne zeichnen,

Hoffnung säumen.

Stilisierte Eleganz steppen.

Bin partienweise am doppelten Steppstich verzweifelt,

doch nun entwickelt umgebäumte Vergangenheit zweifädig eine Stütznaht.

Stütznaht im Dunkeln.

Die Zukunft hängt am Kettbaum.

Der Stofftransporteur liefert besondere Stoffe.

Entfaltung aus dem Knopfloch.

Im Nahtschatten deines tief ausgeschnittenen Kleides suche ich Rast. Der Schatten stickt den Fadenlauf deiner Halslinie, im Schlingstich. Das eine Ende halte ich in der Hand und knüpfe Nähe hinein zu dir, zu deinem kunterbunt sortierten Nadelkopf. Und wir planen unsere Reise und zeichnen die Route mit Schneiderkreide auf den Rockbund Atlas.

Vom Text zum Textil

Abtasten des Materials

Ausgeschnitten und Ausgemustert

Wörter, Sätze, Texte häufen sich an.
Wie finde ich den Zugang zum Textil?

Lumpen und Stoffreste:

Das Hauptinteresse liegt in der vielfältigen und unbekannten Herkunft und dem Sammeln an sich.

Die Vielfalt zeigt sich in Stoffresten durch individuelle und seltsame Formen deutlicher wie in Lumpen.

Vom Wort, das aus dem Kontext geschnitten wurde, zum Textil, das aus dem Kontext geschnitten wurde.





Eigenschaften von Stoff und Haut

weich bis borstig hart

dick bis dünn

Falten

Kratzer

Narben

Muttermale

Tatoos

Haare



Reste

Ergründung und Bedeutung

Christian Boltanski

Réserve Canada, 1989

Die Masse abgelegter Kleider, abwesende Körper, Tod.

Michelangelo Pistoletto

Lumpenvenus, 1967

Lumpen als Abfall, der Moment, bevor die Lumpen wieder zu Rohstoffen werden.

Kim Sooja

Deductive Object, 1993

Tradition, Abwesenheit, vielfältig inszeniertes Textil.







Aus dem Kopf

Ein Rest ist das, was übrig bleibt. Das, was aus dem Kontext geschnitten wurde.
Die Herkunft bleibt zurück, ist nicht bekannt.
Die Reste in meiner Arbeit sind unterschiedlicher Herkunft.
Worte aus Mythen, Märchen und Fachvokabular; Stoffreste aus Schneidereien,
Haushalten, Klosterkirchen. Mit unterschiedlichen Formen und Strukturen.
Sie stehen für Reste von Informationen, Bildern, Gedanken. Reste von dem, was
wir täglich aufnehmen und verarbeiten.

Ich schreibe Texte zu Stoffresten, verarbeite die Reste.
Es entsteht ein Dialog mit den Resten.

Aufhänger.
Der Stoff, aus dem die Träume sind?
Vom Himmel gerissen.

In blauer Nacht wiederholen sich die Bilder.
Die Verbindung zwischen den Zeilen löst sich:
seidene, hauchdünne Garne.
Ich umsäume Kreise, folge dem Fadenlauf.
Bis du tapfer Löcher in den blauen Schlaf schneiderst.
Klartext.

Scham-Ecke.
Kräuselstiche drehen sich, verwachsen ineinander,
umhüllen sanft ein Bild.
Die Sicht auf das Darunter kräuselt sich.
Ins Licht gehalten schimmert sie durch und glänzt voyeuristisch im Auge.
Der Zierstich dringt durch das weiche Dickicht,
ein Stück schwarze Scham darauf gelegt.

Die Hochglanzrakete startet ihre Reise durchs Nadelöhr.

Die Prinzessin ist nicht ganz normal. Dauernd verliert sie den Faden.
Ihr Kopf in Sehnsüchte verstrickt zählt sie Tag ein Tag aus Erbsen, sucht die Nadel im
Heuhaufen und wartet auf den Prinzen mit Fingerhut,
der ihr Spinnflügel verleiht und nicht nur Luftmaschen verspricht.







Lisa Spalt

Dings, 2012

Die Beschreibung von Dingen, die keine Funktion mehr haben, nichts mehr sind.

287. Das Glück dieses transparenten, glasartigen Flügelchens aus Kunststoff mit seinen weich gerundeten, erhabenen Wäben. Minimalkathedrälchen, aus dieser Essenz eines unterteilten Fensterchens erzeugt. Der Riss, der durch den Gegenstand hindurchgeht, die Abbrüche an der Seite – die dem Material die Optik des Kristalls verleihen. Auf der Rückseite in drei kleinen Reliefs angedeutete gestrahlte konzentrische Kreise. Sonnensymbole, die das in diesem Flügel eingeschlossene Licht beschriften, damit es für lange Zeit aufgehoben wird.



1. Reihe, links: Ding Nr. 2; 1. Reihe, rechts: Ding Nr. 202
2. Reihe, links: Ding Nr. 246; 2. Reihe, rechts: Ding Nr. 170;
3. Reihe, links: Ding Nr. 1; 4. Reihe, links: Ding Nr. 287

Threads of Feeling

Reste von Identität

Stoffreste als Identifizierungsmerkmal.
Ein kleines Stück Stoff der Kleidung von Mutter oder Kind.
In Findelhäusern abgegeben.



Rest und Text

Einstecken

Sammeln

Das Häufen von Stoffresten und Wörtern.
Wühlen im Material und in der Sprache.



STOFFRESTE
SAMMELKISTE



1 München - Lärchen - Straße



Stoffeigenschaften

Die Verbindungen über die Eigenschaften und Beschaffenheiten von Text und Stoffrest.

komisch
Plastik
Kitsch
Glanz
Schimmer
Schein
Gold
robust
starr
borstig
hart
Längsripp
karriert
Schussflor/Fadenflor
Velour
Plüsch
Samt
weich
Filz
Strick
Wolle
Seide
durchsichtig
leicht
fein
bestickt
Ornament
Muster
floral
Loch
zweilagig
faltig
elastisch
zusammengeschrumpft

Es hat sich still und heimlich einherschlichen. Aus dem Hinthrealt. Unebenheit in glatter, ebener Perfektion der Landschaft, sticht stechend tief im Auge. Nicht zu übersehen. Steht aufdringlich und provokant da, als wüsste es genau, was es mit seiner Erscheinung bewirkt. Ich würde es am liebsten am Nadelkopf packen und herausziehen, ausbegüln.

Die Wege durch das Feld verlaufen nach aussen hin unab
Die Enden sehen aus, als würde man mit einem stumpfen Messer Rhaba
Kein sauberer Abschl
Das Innere drängt sich langsam nach Aussen an de
und fällt runte
bis nichts mehr übr

Was macht es wohl da, hier, an diesem Ort, dort?
Für was ist es denn auch bloss nun möglicherweise gut?
Was könnte vielleicht quasi ungefähr seine Funktion sein?
Es hält weder etwas zusammen, noch verbindet es zwei Dinge miteinander.
Bringt es denn dann irgend jemandem sonst irgend etwas?
Es wahrt den äusseren Schein, und zudem auch dazu, wertet es auf, macht aus etwas
Gewöhnlichem etwas weniger Gewöhnliches, Ausgefallenes, Besonderes und Spezielles.
Es ist auf seine Weise und auf seine Art nutzlos schön.
Es ist überflüssig.

Eine seelisch scheele Fee läuft über den weichen Teer. Der sommerheisse Teer bleibt wie
Kaugummi an ihrer
Ferse hängen und hält sie wie an einer zähen, schwarzen Leine fest. Die Fee pflückt Klee
in einem Beet voll Schnee, pflückt ihre Seele leer. Sie fühlt sich elend schwer. Läuft
entlang der Allee und sehnt sich nach
Lorbeergelee mit Frikassee und Kaffee.
Im Schlaf krakeelen ihre Träume laut und erzählen von Heeren und Armeen, segelnd über
Meere und Seen, mit Speer und Ideen um die Füsse der Fee vom Teer zu befreien.

Es zieht ihn.
Mitten durchs Getümmel
nach vorne.
Er packt mich an den Händen
zieht mich mit zurück
umarmt mich und lässt mich nicht los.
Da ist keine Masche Luft mehr.
Es zieht mich.
Mitten durchs Getümmel
nach vorne.
Da bist du.
Ich pack dich an den Händen
zieh dich mit zurück
umarme dich und lass dich nicht los.
Und du?
Es zieht dich.
Mitten durchs Getümmel
nach vorne.
Weg?
Du packst sie an den Händen
ziehst sie mit zurück
umarmst sie und lässt sie nicht los.
Es zieht sie.
Zieht es dich weg, lösen wir uns in Luft auf.



Das Wort ist der Rohstoff

Erkenntnis, Umsetzung, Fadenriss

Textbahn und Stoffrest

Der Stoffrest ist das, was von einer Stoffbahn übrig bleibt.

Die Stoffbahn ist der unverarbeitete Zustand, die Ausgangslage, der Rohstoff.

Die Textbahn verweist auf den Text als Rohstoff, das Wort als Rohstoff.

Die geschriebenen Texte werden wieder Rohstoff für Neues.



Bringt es denn dann irgend jemandem sonst irgend etwas?
Es wahrt den äusseren Schein, und zudem auch dazu, wertet es auf,
macht aus etwas Gewöhnlichem etwas weniger Gewöhnliches, Ausgefallenes, Besonderes und Spezielles.
Es ist auf seine Weise und auf seine Art nutzlos schön.
Es ist überflüssig.
Was macht es wohl da, hier, an diesem Ort, dort?
Für was ist es denn auch bloss nun möglicherweise gut?
Was könnte vielleicht quasi ungefähr seine Funktion sein?
Es hält weder etwas zusammen, noch verbindet es zwei Dinge miteinander.
Bringt es denn dann irgend jemandem sonst irgend etwas?
Es wahrt den äusseren Schein, und zudem auch dazu, wertet es auf,
macht aus etwas Gewöhnlichem etwas weniger Gewöhnliches, Ausgefallenes, Besonderes und Spezielles.
Es ist auf seine Weise und auf seine Art nutzlos schön.
Es ist überflüssig.
Was macht es wohl da, hier, an diesem Ort, dort?
Für was ist es denn auch bloss nun möglicherweise gut?
Was könnte vielleicht quasi ungefähr seine Funktion sein?
Es hält weder etwas zusammen, noch verbindet es zwei Dinge miteinander.
Bringt es denn dann irgend jemandem sonst irgend etwas?
Es wahrt den äusseren Schein, und zudem auch dazu, wertet es auf,
macht aus etwas Gewöhnlichem etwas weniger Gewöhnliches, Ausgefallenes, Besonderes und Spezielles.
Es ist auf seine Weise und auf seine Art nutzlos schön.
Es ist überflüssig.
Was macht es wohl da, hier, an diesem Ort, dort?
Für was ist es denn auch bloss nun möglicherweise gut?
Was könnte vielleicht quasi ungefähr seine Funktion sein?
Es hält weder etwas zusammen, noch verbindet es zwei Dinge miteinander.
Bringt es denn dann irgend jemandem sonst irgend etwas?
Es wahrt den äusseren Schein, und zudem auch dazu, wertet es auf,
macht aus etwas Gewöhnlichem etwas weniger Gewöhnliches, Ausgefallenes, Besonderes und Spezielles.
Es ist auf seine Weise und auf seine Art nutzlos schön.
Es ist überflüssig.
Was macht es wohl da, hier, an diesem Ort, dort?
Für was ist es denn auch bloss nun möglicherweise gut?
Was könnte vielleicht quasi ungefähr seine Funktion sein?
Es hält weder etwas zusammen, noch verbindet es zwei Dinge miteinander.
Bringt es denn dann irgend jemandem sonst irgend etwas?
Es wahrt den äusseren Schein, und zudem auch dazu, wertet es auf,
macht aus etwas Gewöhnlichem etwas weniger Gewöhnliches, Ausgefallenes, Besonderes und Spezielles.
Es ist auf seine Weise und auf seine Art nutzlos schön.
Es ist überflüssig.
Was macht es wohl da, hier, an diesem Ort, dort?
Für was ist es denn auch bloss nun möglicherweise gut?
Was könnte vielleicht quasi ungefähr seine Funktion sein?



S c h w a c h
s c c h w e r e o l o s t
s c c h w e r e o l o s t
S c c h n ü a r t e n
S c h l a f s c h a t t e n
S c c h n e e i c k e r n
S c h n e e s c h l a u f e n
S c c h w e m m e e n
s c c h l u c h z e n
s c c h w a c h e n
S c h n e e s a m e
S c c h a u k e l t
S c c h h i m m e e n
s c c h w e i g e n
s c h i l u m m e r n
S c c h h e i c h e n
S c c h h i c k s a l
s c c h h i c h t e n
S c c h h w a c h n
s c c h w e r e o l o s t
s c c h h w e r e o l o s t
S c c c h h n ü a r t e n
S c c h l a f s c h a t t e n
S c c h h n e e i c k e r n
s c c h a e n f u f e n
S c c c h h w a u e e n
s c c h l u c h z e n
s c c h h w a c h e n
S c h n e e s a m e
S c c c h h a u k e l t
S c c h h w e i m m e e n
s c c h i l u m m e r n
S c c c h h e i c h e n
S c c h h i c k s a l
S c c c h h h w a c h n
s c c h h w e r e o l o s t
s c c c h h w e r e o l o s t
S c c c h h n ü a r t e n
S c c h l a f s c h a t t e n
S c c c h h n e e i c k e r n
s c c h a e n f u f e n
S c c c h h w a u e e n
s c c h l u c h z e n
s c c c h h w a c h e n
S c h n e e s a m e
S c c c h h a u k e l t
S c c h h i m m e e n

Barbara Köhler

„jemand geht“, 1996

„Es geht immer auch um Doppelbödigkeiten, (...) um Unschärferelationen, die nicht eindeutig sind, sondern immer von einer grundsätzlichen Mehrdeutigkeit ausgehen, die aber hergestellt wird im Hören, im Lesen, als Beziehungsweise.“

Wörter gehen Beziehungen ein, verbinden sich, lösen Beziehungen auf, stellen sich um und gehen neue Beziehungen ein. Wörter wiederholen sich und wechseln ihre Bedeutungen.

1 jemand geht & er weiß daß er fortgeht
jemand geht & sie weiß daß er fortgeh
t jemand weiß daß er fortgeht weil er
weiß daß sie bleibt & daß jemand fort
geht weiß sie weil sie bleibt er kann
nur fortgehn wenn sie bleibt weiß sie
wenn sie auch geht würde es kein fort
gehen mehr geben weil es nichts geben
würde was bleibt aber wie kann er das
wissen er dreht sich nicht einmal um.

Bild und Inhalt

Texte haben Strukturen und Muster.

Die Textbahn funktioniert als Bild.

Ich nehme den Inhalt nicht mehr gleich stark wahr.

Es geht um inhaltliche Strukturen und Muster.

Jedes Erzählen verbindet Momente miteinander.

Den Moment, in dem ich erzähle, mit dem Moment, von dem ich erzähle.

Jedes Erzählen verbindet Menschen miteinander.

Mich mit dir, dich mit der Person, von der ich erzähle.

Jedes Erzählen verbindet Orte miteinander.

Den Ort, an dem ich erzähle, mit dem Ort, von dem ich erzähle.

Jedes Erzählen verbindet und verwebt.

Ein Stoff ist ein Stoff ist ein Stoff...

Reststoff ist Rohstoff

Eingefädelt

Ausschnitt eines Dialogs

Ich habe Text vor mir.

Ein Gewebe aus Wörtern und Sätzen.

Ich schneide Wörter heraus. Reste entstehen.

Stoffreste und Wörter sammle ich. Sie bilden meinen Rohstoff.

Ich kombiniere und verknüpfe Wörter miteinander.

So entstehen Texte aus unterschiedlichem Wortmaterial.

Sie bilden eine Sammlung.

Die Texte sind verschieden und haben Strukturen.

Auch die Stoffreste sind verschieden und jeder einzelne hat Struktur.

Wort und Stoff sind über Strukturen und Muster miteinander verbunden.

Im Material und in der Sprache wühlen.

Ein sinnlicher Akt.

Ich greife ein Stück heraus. Ein Wort, ein Stück Stoff.

Das Wort wird wieder zum Rohstoff für neue Texte.

So entsteht ein dauernder Dialog zwischen Text und Textil, zwischen Stoff und Stoff.

Ich belausche den Dialog, halte ihn fest.

Ein gegenseitiges Inspirieren, Beeinflussen, Abstossen, Ergänzen.

Ein fortlaufender Prozess.

Ich habe gewobenen Text vor mir.

Literaturverzeichnis

Gomringer 1954

Eugen Gomringer, *vom vers zur constellation*, Neue Zürcher Zeitung, 1. August 1954.

Hughes 2010

Kathryn Hughes, *Threads of Feeling*, in: The Guardian, Saturday 9 October 2010, [URL: <http://www.guardian.co.uk/culture/2010/oct/09/founding-hospital-museum-threads-feeling>], 20. Mai. 2013, 9. 38 Uhr.

Köhler

Barbara Köhler, *Jemand geht*, in: Wittgensteins Nichte. Vermischte Schriften. Mixed Media, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1999.

Messenger 2007

Annette Messenger, *The Messengers*, hrsg. von Cyril Thomas, Prestel, München, 2007.

Selby 2009

Aimee Selby (Hg.), *Art and text*, Black Dog Publ., London, 2009.

Sooja 2002

Kim Sooja, *A Needle Woman*, Katalog zur Ausstellung vom 13.2.-28.4.2002, Kunsthalle Wien.

Spalt 2012

Lisa Spalt, *Dings*, hrsg. vom Czernin Verlag, Wien 2012.

Textile Forum Magazine, ETN European Textile Network.

Vieser und Schautz 2009

Michaela Vieser, Irmela Schautz (Illustration), *Andere Zeiten, andere Berufe Der Lumpensammler*, in:

DER TAGESSPIEGEL, NR. 20 373, SONNTAG, 6. SEPTEMBER 2009, S. 22,

[URL: <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/andere-zeiten-andere-berufe-der-lumpensammler/1595110.html>], 15. Mai 2013, 14. 36 Uhr.

Wagner 2001

Monika Wagner, *Das Material in der Kunst, Eine andere Geschichte der Moderne*, hrsg. vom Verlag C. H. Beck, München, 2001.

